

Der heutige Lebensmittelmarkt.

Das Hauptinteresse konzentrierte sich auf den heutigen Märkten wieder auf Grünwaren. Auf dem Nachmarkt gestaltete sich der Verkehr in Grünwaren schon mit Rücksicht auf den fleischlosen Tag überaus lebhaft, doch gelangte nur wenig ungarisches Gemüse zu enormen Preisen auf den Markt. Ein ausgesprochener Mangel herrschte namentlich in Erbsen und Bifolen. Paradeiser ungarischer Provenienz sind neuerdings im Preise gestiegen, während Kürbis und Gurken einen starken Preisfall erfuhren. Wie in Marktkreisen verlautet, besteht die Aussicht für einen weiteren Preisrückgang in diesen beiden Gemüsearten. Auch Zwiebel waren heute billiger und werden weiter im Preise zurückgehen. Gärtner erschienen wieder nur in äußerst geringer Anzahl auf den Märkten. Die Pilgerzüge der Bevölkerung nach den Kartoffeläckern in der Umgebung Wiens dauern an; die Leute ziehen zu Tausenden direkt in die Kar-

toffelfelder, wo ihnen von den Bauern bis zu 2 Kronen für das Kilogramm Kartoffeln abgenommen werden.

Auf den Obstmärkten waren die Zufuhren aus Ungarn etwas besser, für den enormen Bedarf der Bevölkerung aber noch immer unzureichend. Die Ungarn fahren fort, für ihr Obst horrenden Preise zu fordern. Äpfel kommen auf den Markt, aber gleichfalls zu sehr hohen Preisen, ebenso Marillen. Die billigen böhmischen Kirschen gehen zu Ende; wie in Händlerkreisen verlautet, soll die Prager Statthaltereie keine Ausfuhrscheine mehr für Wien erteilen, so daß die billigen österreichischen Kirschen hier nicht mehr zum Verkauf gelangen können. Kirschen, Marillen und Nibiseln aus dem Kronlande kommen infolge der Höchstpreise nur in überaus geringen Mengen auf den Markt.

Im Kleinhandel werden für Obst folgende Preise notiert: ungarische Kirschen K. 3.— bis 3.24; inländische Kirschen, auf den Märkten K. 1.88 bis 1.42, in den Bezirken K. 1.42 bis 1.46; Johannisbeeren, ungarische K. 2.20 bis 2.62, inländische K. 1.38 bis 1.42, beziehungsweise K. 1.42 bis 1.46; Äpfel, ungarische K. 2.56 bis 3.54; Birnen, ungarische K. 2.76 bis 3.70, inländische K. 1.20 bis 1.24; Marillen, ungarische K. 5.04 bis 6.—; Stachelbeeren, ungarische K. 2.— bis 2.40, inländische K. 1.04 bis 1.12.

Auf den Grünwarenmärkten gelten heute im Kleinhandel folgende Preise: Erbsen, ungarische in Schoten K. 2.20 bis 2.58, inländische K. 1.60 bis 1.88; ungarische Paradeiser K. 2.40 bis 3.10; ungarische Zwiebel, ungeputzt K. 1.60 bis 1.84, gepuht K. 1.80 bis 2.10; ungarischer Knoblauch, ungeputzt K. 2.26 bis 2.44, gepuht K. 2.40 bis 2.80; Gurken, Wiener Gärtnerware, 1 Stück 94 Sellen bis K. 1.20, ungarische K. 1.40 bis 2.— pro Kilogramm; ungarische Paprika 18 bis 23 Sellen pro Stück.

Etwa 1000 Kilogramm Bifolen sollten heute zum Preise von 44 Sellen pro Kilogramm durch die Oesterreichische Verkaufsgesellschaft auf dem Eugensplatz im 10. Bezirk zum Verkauf gelangen, doch mußte die Abgabe bald sistiert werden, da auch das starke Wacheaufgebot dem stürmischen Drängen der Käufer nicht gewachsen war.

Der Fleischmarkt in der Hofmarkthalle stand im Zeichen des fleischlosen Tages. Zur Befriedigung der Nachfrage nach Fettstoffen standen 1000 Pakete gefalzener Speck zum Preise von K. 9.60 pro Kilogramm zur Verfügung; außerdem wurden durch die Gemeinde Wien noch 1000 Pakete Kriegsmargarine abgegeben.

Der Verkehr auf dem Fischmarkt gestaltete sich bei ausreichenden Zufuhren ziemlich lebhaft.

Die Bahnzufuhren auf dem Zentralfleischmarkt beliefen sich auf 20 Waggons mit 98.9 Tonnen, darunter 8 Waggons mit 17.6 Tonnen böhmisches Rindfleisch, 14 Waggons mit 69 Tonnen Auslandsrindfleisch, 1 Waggon mit 4 Tonnen Rindsinnerereien und 2 Waggons mit 6.8 Tonnen ungarischen Lämmern. An Volksrindfleisch gelangten 500 Viertel zur Verteilung. Die Preislage blieb im allgemeinen unverändert; der Preisbruch in Lamm- und Schafffleisch hält noch an.